

Vorfälle
des
Türcken-Kriegs

von 1787^{ten} Jahre und folgenden Zeiten.

Mit Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Achstes Stück.

Anzeige von der nach Romann auf den Marsch begriffenen Armee unter Commando des Prinzen von Coburg.

Am 12ten October erhielt der F. M. I. Spleny durch seine ausgesandte Rundschaffter die Nachricht, daß der in Fokschan stehende Feind, sich in zwey Theile abgefondert habe, wovon der eine gegen Nicoreschte, der andere über Kruese vorwärts den Weg nehme. Wegen dieser Bewegung des Feindes mußte der F. M. I. Spleny seine Aufmerksamkeit, und die Wachsamkeit der Truppen um so mehr verdoppeln, als er auch vernahm, der Feind habe in Fokschan eine Verstärkung erhalten, deren Größe man eigentlich nicht bestimmen konnte. Der über Kruese ziehende feindliche Haufe hat dort die meisten Häuser und allen Heuvorrath in die Asche gelegt, und am 13ten sich mit der andern Abtheilung verbunden. Beyde Theile blieben die folgende Nacht bey dem Dorfe Donneschte, ungefähr 2 Stunden vor unserm Lager, welches 1000 Schritte vor Abschud, zwischen den Flüssen Szereth und Tatros solchergestalt genommen war, daß es auch die Okner Strafe vor der Fronte hatte.

Den 14ten früh wurde dem F. M. I. Spleny gemeldet, daß der Feind anrückte. Unsere äußersten über den Tatros ausgestellten Arnautenposten, wurden von den feindlichen Vortruppen zurückgetrieben; hierauf kam der Feind auch an unsere Bedetten, welche sich zu ihren Posten, so wie diese, bey weiterer Annäherung des Feindes zu ihren Hauptposten, allmählig in bester Ordnung zurück zögen.

Indessen ließ der F. M. I. Spleny, nach der den Truppenkommandanten schon vorläufig gegebenen Anweisung, auf einen vierhundert Schritte vor der Fronte von Natur auserhöhten, für unsere Artillerie sehr vortheilhaften Schlachtfelde drey Quarres ordnen, und bey jeden drey Bereitschaften halten, nehmlich von jeden Quarre eine Kompagnie Infanterie mit zwey Kanonen, nebst einer Eskadron Kavallerie.

Das rechte Quarre bestand aus 2 Divisionen vom zweyten Garnisoninfanterieregimente, 3 Divisionen vom ersten Szekler, einer Division vom zweyten Wallachisch-Siebenbürgischen Gränzinfanterieregimente, aus einer Division von Erdöby, und 3 Eskadrons Szekler Husaren, unter Kommando des Obersten Kepiro. Das zweyte

Quarre: aus 1 Bataillon von Kayser, 1 Bataillon von Karl Toscana Infanterie, aus 2 Divisionen von Erdödy Husaren, 1 Eskadron von dem damals noch bey dem F. M. I. Spleny stehenden Regimente von Lewenehr Chevaux legers, und einer Eskadron Uslanen des nehmlichen Regiments, unter Kommando des Gen. Maj. Baron Schmerzing. Das dritte Quarre: aus 1 Bataillon des zweyten Wallachischen Infanterieregiments, aus einer Division von Erdödy, einer Division von Szezler Husaren, einer Eskadron von Lewenehr Chevauxlegers, und einer Eskadron Uslanen des nehmlichen Regiments, unter Kommando des Generalmajor Fabry, welcher auch die Ordnung der Vorposten hielt, und den F. M. I. Spleny in allen sehr thätig an die Hand gieng.

Das vierte Quarre von 2 Divisionen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie, ließ der Herr F. M. I. Spleny rückwärts bey der Wagenburg zusammensetzen, weil er vermuthen mußte, der feindliche Theil, der etwas seitwärts gegen Nizureschke zog, wollte ihm in den Rücken fallen.

Die drey ersten Quarres standen eines von dem andern auf 600 Schritte entfernt, wodurch die ganze Ebene zwischen den Szereth und Latros leicht besetzt und vertheidiget werden konnte.

Bey jedem dieser Quarres hatte der F. M. I. Spleny die Kavallerie am rechten und linken Flügel der hintern Flanke in Zügen und halben Eskadrons, in Stufenform gestellet, damit man sie, nach Umständen gleichermaßen vorrücken und seitwärts verwenden könne. In jedes stellte er auch eine Eskadron von Löwenehr, um den allenfals einbrechenden Feind zu empfangen.

Um halb 9 Uhr rückte die ganze feindliche Macht mit 12 Fahnen und 4 Kanonen, unter Anführung eines Saresmer Basch Bogh, eines Bin Baschi Agha Dschadari, eines Agha Dusenkschi Baschi Hasan, und eines Agha Develliolu Delli Baschi Hasan Agha, an.

Der Feind theilte sich in drey Theile, mit dem schwächsten Haufen rückte er, unter dem gewöhnlichen Geschrey, schnell und verwegen gegen die Mitte, um dadurch unsere meiste Aufmerksamkeit hieher zu ziehen, inzwischen die zwey andern Theile sich rechts und links gegen die Flanke der beyden Flügelquarres wendeten.

Die Vorposten und Bereitschaften lockten den Feind unter unser Kanonenfeuer, und zogen sich dana, nach der erhaltenen Anweisung, schnell in die Zwischenräume der Quarres zurück.

Als hierauf der Feind nahe genug war, wurde aus jedem Quarre ein so wirksames Feuer gegen denselben angebracht, daß davon viele feindliche Mannschaft sogleich niedergestreckt wurde, und der in der Mitte, so wie der rechts anfallende Haufe bald darauf eine schnelle Flucht ergriff. Der gegen das linke Quarre gekommene Feind hielt länger Stand, und ein großer Theil seiner Mannschaft schlich sich sogar unter Begünstigung einiger Sträucher, bis an die linke Flanke des Lagers. Sobald aber der G. M. Fabry solches wahrnahm, beorderte er gegen diese Waghälse eine Division von Erdödy, und eine Division von Szezler Husaren: Diese rechtschaffene und in Gele-

genheiten nach Verdiensten schon sehr oft belobte Truppen, zeigten ihren Muth wie bey allen anderen Vorfällen, auch gegenwärtig; sie griff unter Anführung des Majors Nowacki von Erdöbi, und des Oberstlieutenants Grafen Nemes von Szekler Husaren den Feind mit solchen Muth, und so vieler Entschlossenheit an, daß gleich 54 Mann desselben fielen, und die übrigen auch auf dieser Seite eilends die Flucht nehmen mußten. Man verfolgte den Feind bis über den Fluß Tatros, machte noch 5 Gefangene, eroberte 2 Fahnen, und erbeutete 46 Pferde nebst vielen Waffen.

Nach gänzlicher Entfernung des Feindes, um 10 Uhr, schickte der F. M. L. Spleny den Oberstwachmeister Baron Kevay, mit einer Division Husaren den Feind zu recognosciren. Nach zwey Stunden kam der Oberstwachmeister mit dem Berichte zurück, daß sich der Feind ungesäumt bis gegen Fokschan gezogen habe. Darauf ließ auch der Herr Feldmarschalllieutenant die gesammte Mannschaft einrücken.

Umständliche Nachricht von dem Vorfalle bey Uipalanka, den 21sten October.

Der Herr General Graf Harrach, der mit den Infanterieregimentern Nikl. Esterhazy und Palffy nebst 3 Divisionen von Gräven Husaren gegen Neupalanka befehligt war, traf den 19ten in Werscheß 4 Meilen davon ein, am 20sten wurde Rafttag gehalten und folgende Anordnung getroffen:

Mit 300 Freywilligen von Niklas Esterhazy soll die Kaserne angegriffen werden, der Hauptmann Zikan führt das Kommando darüber, davon werden 60 Mann unter dem Oberlieutenant Prodanovich kommandirt, das große Thor aufzusprengen, der Oberlieutenant Stupart bemächtigt sich mit 60 Mann des kleinen Thors, die Unterlieutenants Graf Esterhazy und Szlavi, jeder mit 30 Mann, stellen sich um die Kaserne und feuern, wenn es nöthig ist, in die Fenster. Der Hauptmann Zikan unterstützt mit den übrigen 120 Mann die vier Officiere; wenn die Kaserne eingenommen ist, wendet er sich mit seinen Kommando gegen die Redoute, und greift die rechte Face an. Der Hauptmann Friedburg von Palffy greift zu gleicher Zeit die Vorderseite der Redoute mit 100 Mann an, und wird von dem Hauptmann Hofmeister von Niklas Esterhazy mit 1 Kompagnie und 2 Kanonen unterstützt. Der Hauptmann Bojnovich von Palffy greift die linke Face der Redoute an, und wird durch die Hauptleute Atanasiwich und Beankovich mit 2 Kompagnien unterstützt. Ueber diese Mannschaft führt der Major Baron Köbel von Niklas Esterhazy das Kommando. Der erste Major dieses Regiments, Herr von Perge, formirt mit 4 Kompagnien ein Quarre, um die Redoute rechts von der Kaserne mit Kanonen zu beschießen; der Oberste von Gruber des Niklas Esterhazyschen Regiments formirt ein Quarre von 7 Kompagnien und rückt vor; das Palffysche Regiment formirt 2 Quarres und deckt das Donauufer. Die 3 Divisionen Husaren werden zur Avantgarde, Arriergarde und zwischen die Quarres vertheilt.

Nach dieser Anordnung brach die Brigade am 20sten um ein Uhr Nachmittag von Werscheß auf, marschirte die Nacht hindurch in der größten Stille, und kam am

21sten mit Anbruch des Tages bey Palanka an. Hauptmann Zikan rückte mit seinem Kommando gegen die Kaserne an, zuerst wurde der Oberlieutenant Prodanovich von einem feindlichen Piquet entdeckt, das unter großen Geschrey Feuer gab; Prodanovich rückte nun mit Gewalt an, verjagte das Piquet, und drang, ohne einen Mann zu verlieren, in das Thor ein, die übrigen Officiere folgten mit ihrer Mannschaft nach, versprengten die Feinde und besetzten die Kaserne. Die daraus verjagten Feinde wurden zum Theil von den Husaren niedergemacht.

Nun rückte der Hauptmann Friedburg mit 100 Mann in die Palanka, Hauptmann Hofmeister folgte mit seiner Kompagnie nach, dann rückten beyde gegen die Redoute vor. Hauptmann Friedburg wurde gleich blessirt und seine Mannschaft dann zerstreut; Hauptmann Hofmeister rückte mit Zimmerleuten vor das Thor der Redoute, wurde aber blessirt, der Unterlieutenant Kanaky übernahm das Kommando, und wurde sogleich erschossen, worauf sich die Mannschaft mit Verlust zurückziehen mußte. Alsdann wagten es die Freywilligen von Niklas Esterhazy unter Anführung des Hauptmann Zikan und Oberlieutenants Prodanovich die Redoute anzugreifen; allein es gelang ihnen auch nicht, der Hauptmann Zikan, Oberl. Prodanovich und Unterl. Gofstony wurden blessirt, der Oberl. Stupart und Unterl. Szlavy getödtet. Eben so wenig gelang es den Palfyschen auf der linken Seite, wo Hauptmann Voinovich und Schmid blessirt wurden.

Der Major Köbel von Niklas Esterhazy hat sich dabey sehr ausgezeichnet, er ist in das stärkste Feuer geritten, hat die Mannschaft angetrieben und ihr Muth zugesprochen; auch der Oberste Gruber dieses Regiments gieng aus dem Quarre zu den Freywilligen hin und munterte sie zur Tapferkeit auf. Allein hier half Tapferkeit nichts, denn die Redoute ist einer Festung gleich, ihre Brustwehre ist 4 Klafter hoch, und zum Erstiegen derselben hatte man keine Leitern; sie hat einen einzigen Eingang, der nicht allein durch ein starkes Thor, sondern auch durch Holz verschlossen war, und zum Aufsprengen hatte man keine Haubitzen. Man mußte sich also unter diesen Umständen mit den Feinden in Kapitulation einlassen, und ihnen freyen Abzug gestatten. Die Besatzung bestand, ohne Todte und Blessirte, noch aus 450 Mann und einigen vornehmen Officieren. Darauf wurde die Redoute, Kaserne und Palanka von den Unsrigen besetzt.

Von der im vorigen Jahrhundert geschenehen Eroberung von Dubiza findet man in den öffentlichen Blättern nachstehende Beschreibung, welche den 27. August 1685. zu Wien gedruckt ward:

Den 23ten August brach der Graf Erdöby, Bannus von Croaticen, von Selin, seiner Residenz, mit 4000 Fußknechten, 1000 Croaten zu Pferde, und mit 500 Mann theils Reutern, theils Fußknechten vom päpstlichen Gefolge, mit der Fahne Sr. Heiligkeit auf, gieng theils auf kleinen Barken, theils auf einigen auf seine Kosten in Geschwindigkeit geschlagenen Brücken über den Sau-Fluß. Nach einem Marsch von 4 Tagen kamen sie nach Dubiza, welches eine große, reiche, sehr bevöl-

berte Stadt am Unna Fluß, in einem der anmuthigsten Gefilde von Wiesen, Wäldern, Weinbergen, mit einem wohlbesetzten und mit Artillerie versehenen Castell ist. Die Croaten beschloffen über den Unna Fluß zu setzen, denn die außerordentliche Dürre der Jahreszeit machte den Uebergang möglich, welchen die Türken mit kleinen und groben Geschütz zu hindern suchten. Inzwischen pasirten die Croaten den Fluß, die Pferde bis an den Sattel, die Fußknechte aber bis an die Brust in Wasser, indem sie die Waffen empor hielten, welches einen seltsamen Anblick machte. Sie rückten mit großen Geschrey und unter Anrufung Gottes vor, und besetzten die Stadt, welche auf dieser Seite keine andere Befestigung als den erwähnten Fluß und auf der andern das Castell mit drey starken Thürmen hatte. Die Stadt ward bald ausgeplündert, und obgleich die Einwohner tapfern Widerstand auch noch in den Häusern thaten, wurden doch alle Türken niedergemacht, die Christen aber theils weggeführt, theils ihren Begehren gemäß daselbst zurück gelassen. Die gemachte Beute war sehr ansehnlich, aber wegen der häufigen Schüsse aus dem Castell konnten die Unsrigen nicht allenthalben so plündern wie sie wollten, und steckten das übrige in Brand. Indessen zogen sich die Unsrigen in guter Ordnung den nehmlichen Weg zurück, und die Türken, welche aus dem Castell mit Fahnen auszogen und von den benachbarten Castellen Costanowiza, Jesenowiza und Gradiska Verstärkung erhielten, setzten weiter unten über den Fluß und sielen zu wiederholten malen die Unsrigen ganz wüthend an, welche den Fluß in so schöner Ordnung wieder pasirt waren, daß ihnen die Türken nicht bekommen konnten, vielmehr wurden sie mit großer Standhaftigkeit in den Fluß zurück getrieben, wo viele bey der so großen Verwirrung ertrinken mußten. Unterdessen griff das Feuer in der Stadt immer weiter um sich, und mit dem Proviant- und Fourage-Magazin giengen auch die drey Thürme des Castells im Rauch auf. Die Croaten zogen sich mit einer unendlichen Anzahl Vieh und reicher Beute zurück, mit Hinterlassung von nur 8 Todten und 20 Verwundeten. Von den Türken sind nahe an 1000 in der Stadt getödtet, theils in den Flammen, oder auch in den Fluß umgekommen, und wie man nach der Hand von den Rundschaftern erfahren hat, so sagen die Türken selbst, daß sie bey dieser Gelegenheit mehr als 200,000 Gulden baar Geld ohne die Meublen verlohren haben.

Als die Türken auch die Veteranische Höhle verließen, suchten sie dieselbe durch Sprengen mit Pulver in einen solchen Zustand zu versetzen, daß sie ferner nicht mehr vertheidigt werden könnte.

Der Hauptmann Waller, welcher, wie bekannt, bey einem Vorfalle auf dem Bozaner Passe von den Türken gefangen wurde, ist auf dem Wege nach Constantino- pel an seinen Wunden gestorben. Glücklicher war zum Theil das Loos des Hauptmanns Zeleki und des Oberlieutn. Geiß, die zwar am Leben blieben, übrigens aber das traurigste Schicksal erfahren, wie man aus folgenden eigenhändigen Briefen zuverläßig erfährt:

„Ich wurde von dem Kloster Sinai, bey dem Löwöcher Passe, in zehn Tagen nach Constantinopel gebracht. Wir ritten, daß man glaubte den Hals brechen zu müssen, und wirklich stürzte ich zweymal mit dem Pferde; abgeworfen konnte ich nicht werden, denn wir waren auf große Packsättel gesetzt, die Hände auf den Rücken und die Füße unter dem Bauche des Pferdes festgebunden. Man begegnete uns durchgehends auf die grausamste Art von der Welt. Wir mußten es alle Augenblicke fühlen, daß wir nun in den Händen der Barbaren wären. Den 12ten April trafen wir in Constantinopel ein. Hier wurden mir zwölf abgehauene Christenköpfe um den Hals gehangen, und so wurde ich durch die Stadt geföhret und dem Hohngelächter und lauten Gespötte des Pöbels Preiß gegeben. Selbst Weiber spien mir ins Gesicht. Constantinopel, den 25sten Junius 1788.

Geiß.“

„Ich lebe, aber dieß ist auch das einzige Gute, das ich genieße. Das grausame Verfahren der Barbaren mit uns, übersteigt alle Begriffe, und ich will es nicht einmal wagen, Ihnen dasselbe umständlich zu beschreiben. Die Hoffnung unserer Befreyung, so entfernt sie auch seyn mag, ist unser einziger Trost. Der Französische Gesandte Graf Choiseul Gouffier, verwendet sich außerordentlich thätig für uns, und nur ihm haben wir es zu verdanken, daß man mir und dem Lieutenant Geiß keine Eisen angelegt hatte; unsere Mannschaft schmachtet unter der Last der Ketten in ihrer Clavenarbeit. Zu den übrigen Elende gesellet sich auch noch die Pest. Täglich sterben in unserm Kerker 4. bis 5. daran. Von meiner Compagnie sind schon 2. von Waller 4. von Sekel 2. und von Baron Kauber einer todt. Constantinopel den 26. July 1788.

Jelesi.“

Erst jetzt erhielt man nähere Aufklärung aus dem Banat, über die Gefahr, worin der Kaiser und der Erzherzog Franz in jener Nacht schwebten, da die Kais. Königl. Armeer von Karansebes zurück zog. Der Monarch fuhr nach seiner Gewohnheit in einen leichten Wagen vor den Truppen her; sein Leibarzt saß bey Ihm. Es war tiefe Finsterniß, als plötzlich die türkische Reiterei, welcher der Marsch der Armeer durch treulose Wallachen verrathen war, auf jenem Flügel stürzte, wo sich der Kaiser befand. Die Verwirrung war allgemein; der Kaiser und sein Leibarzt schwangen sich auf die Handpferde, Brambilla stürzte, ein Sattelknecht wurde gefangen und der Monarch vom Feinde verfolgt, verirrete sich; Er sties auf 2. gemeine Soldaten: Kennt ihr mich? rief er ihnen zu. Ja, Sie sind Se. Majestät der Kaiser. Nun so bleibt bey mir, und decket mich, ihr seyd Officiere, wenn ich glücklich wieder zum Heer komme. Die beyden Soldaten — unglaublich, und doch wahr — verließen den Kaiser und schlichen sich weg; aber die Vorsicht wachte über ihren Lieblich, und Joseph kam glücklich zum Heer. Man forschte allenthalben nach den beyden Treulosen, entdeckte sie aber nicht. Der Sprache nach hielt sie der Kaiser für Ausländer. Auf einer andern Seite war der Erzherzog Franz in einer eben so großen Gefahr. Sein Begleiter, Graf Kins-

ky, sprengte zum nechsten Regiment, feuerte es durch den Anruf an, des Erzherzogs Vater zu werden; es schloß ein Quarre, nahm den Prinzen in die Mitte, und rettete ihn.

Der Feldzeugmeister Clairfait, welcher den Auftrag hatte, die Türken in den Retrenchements so sie bey Mehadia gemacht hatten, und noch immer besetzt hielten, durch die unter seinem Kommando stehenden Truppen auf alle mögliche Art zu verdrängen, berichtet unter den 7. November, daß er den Obersten Boros von Wurmsfer, mit einer Division Husaren und 150. Mann von den Wallachisch-Ilyrischen Regimente als Vortrab von mehreren folgenden Bataillonen, durch die Almas dahin beordert habe; als nun bemeldter Oberster den beschwerlichen Marsch durch die Gebirge der Almas, welche von allen Lebensmitteln entblößt sind, zurück gelegt, und nach Besetzung von Poschowis, und der Wege von Roderia, seine Patrouillen über Pettnick gegen Mehadia vorgeschickt hatte, so verließ der Feind nach den bereits jüngsthin verläufig angezeigten Rapporten, Mehadia, steckte es in Brand, und zog sich über Schupaneck nach der Festung Orsowa zurück, worauf der Oberste Boros vorrückte und Mehadia besetzte, wo er noch eine sechspündige Kanone, nebst Munition vorfand.

Da nun die Türken aus dem ganzen Banate verdrängt sind, und auf Kaiserl. Boden nirgends mehr sich befinden, so werden die Anstalten zur Beziehung der Winterquartiere aller Orten getroffen, und, nachdem diese Kampagne hindurch die ganze Landmacht der ottomannischen Pforte vereinigt gegen die Erblande standt, so sind dennoch bis auf die in dem Temeswarer Banate wegen der bekannten unvorzusehenden Zufälle vorgegangenen Plünderungen, gar keine Besitzungen von uns in Feindes Händen geblieben, wogegen wir in dem Besiz von Chotym und der dazu gehörigen Raja sind, den Feind aus der Moldau vertrieben, und der Russischen Armee Jassy eingeräumt, und nebst diesem die anderweitig gemachten Eroberungen von Dresnick, Sabacs, Dubicza, und Novi, samt den dazu gehörigen Dorfschaften, wie auch die bey Sabreos und Palech in Servien gefassten Posten, behauptet haben.

Unter den in das Gnaden-Stockhaus zu Wien abgelieferten 8. Wallachen, befinden sich zwey von vornehmen Range, die das abscheuliche Verbrechen im Schilde geführt, den Kaiser ums Leben zu bringen.

Der Pascha von Scutari wendet nun wieder seine Waffen gegen die Pforte; er hat von den benachbarten Pascha von Croja 40,000 Ducaten verlangt, und da ihm solche versagt wurden, fiel er in das Gebieth von Croja ein und richtete viele Verheerung an, ließ 60 Personen enthaupten und nahm 70 als Gefangene mit sich.

Die aus dem Banat eingegangenen Briefe bestätigen einstimmig, daß die Türken das linke Ufer der Donau geräumt haben. Die Veteranische Höhle haben sie vor ihren Abzuge sehr stark ausgesprengt, damit sie nicht mehr zur Vertheidigung brauchbar seyn möge. Auch sonst haben sie allenthalben ihren Aufenthalt mit Verwüstung bezeichnet, die den niedrigsten Grad der Barbarey verräth. Zu Dravicza ist kein Haus verschont geblieben, sie haben das Pflaster aufgerissen, in der Kirche die Orgel ganz verdorben, und die Bildnisse der Heiligen alle zerschlagen. Zu Caransebes, welches völlig eingeeäschert ist, haben sie in einer der dortigen Kirchen dem Crucifix am Hochaltar

zur Verspottung einen Tornister mit Hafer umgehungen, und die Leiche eines Kaiserl. gebliebenen Curaziers, dem der Kopf abgeschnitten war, gleichsam als Schildwache hin gelehnt.

In Constantinopel kamen im October 289 K. Kriegsgefangene an, ferner 10. metallne Kanonen, 3 Fahnen und 20 Wagen mit Kriegsmunition, die der Großvezier den Desreichern abgenommen hatte; einige Tage hierauf brachte man wieder 66 Kriegsgefangene, 4. Fahnen und 2. Trommeln, welche in Siebenbürgen erobert seyn sollten.

In Jugosch ward unter dem Vorsitz des Herrn Hauptmann Buganz ein Standrecht über 53. Wallachen abgehalten, worunter 12. Popen und 2. Weiber waren.

Die Kroatische Armee hat während dieses Feldzugs 452. Centner Medicamente gebraucht. — Nach einer andern Liste haben die Türken überhaupt 147. Dörfer im Banat zerstört. — Für die räuberischen Wallachen sind keine Gnade mehr statt, sie werden bey Ertappung des kleinsten Diebstahls aufgenüpft, und man sieht im Banat alle halbe Stunden Galgen, voll von solchen Galgenvögeln behenkt.

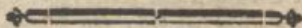
An der litaner Grenze werden für den Winter Blockhäuser errichtet.

Ein Schwarm von 1000 Türken, die bey Tomasowich herum streiften, hat 50 Kaiserl. Scharfschützen, welche einen Laufbrücken-Transport escortirte, überfallen; 30 Scharfschützen verlohren ihre Köpfe, und 18. Mann vom Regimente Laschy wurden von diesen Unmenschen Nasen und Ohren abgeschnitten. — Es klärt sich ganz auf warum die Türken in großer Geschwindigkeit das Banat verlassen, und der Großvezier auf Widin marschirt, weil die anrückende Armee des Pr. v. Coburg in der Wallachey alles in Alarm und Flucht gesetzt hat, mithin sucht der Großvezier derselben zu Hülfe zu kommen.

Stoß-Seufzer eines Oesterreichischen Grenadiers.

Ich Gott im Himmel lehr' uns doch	Sie schonen nicht den kahlen Greis,
Die Muselmänner schlagen,	Nicht seine morschen Glieder,
Und laß uns diesen Winter noch	Und würgen Kinder Heerdenweiß
Aus Ungarn sie verjagen.	Wie zarte Lämmer nieder.
Da reuten sie Berg auf, Berg ab,	Sieh doch des Landes Seegen dort
Zerbrechen uns die Köpfe;	Bom Pferdes Huf zerstampfen!
Und hauen Christenköpfe ab	Hör wie sie brüchen: Blut und Mord!
Als wären Distelköpfe.	Sieh Christenhütten dampfen!

O! gieb uns allen Löwenmuth,
Gebiete selbst aus Wettern,
Daß wir der Türken Troß und Wuth
Mit Allgewalt zerschmettern.







Der von dem K. K. Obersten Christian Trautson von Sachsen
 geschlossenen Capitulation gemäß defilirte d. 29. Sept. aus der Bukowina
 vukeristen mit 2 Kölschweisen und 26 Fahnen 1000. Janissaren und 3
 getragen die ganze Bagage und Einwohner welche von 300. Janissaren



Nach dem Lohrurgie dem Kullisch General v. Gossik am 18. Sep 1788
 von der Festung Choczim d. Bassa von Choczim ihm folgten 500 Sa-
 ren und 500 Reiter die Weiber des Bassa auf Säufften u. Maulthieren
 und 500 Spahi begleitet worden.

